

XIV. 10^b = 0.

(cat. 4, 22-33^b =)

Der

5

Sachsen-Krieg

zu Leipzig,

vom Monat Julio.

In den Schreiben an ei-
nem Freunde.

Frankfurt und Leipzig 1768.





Hochedler Herr,

Werther Freund,

Ihrem Verlangen nach überschieße Ihnen hiermit eine umständliche Nachricht von den Unruhen, welche hier seit ohngefähr acht Wochen entstanden sind. Ich kann Ihnen solche um so zuverlässiger liefern, da ich bey den mehresten dieser Begebenheiten ein Augenzeuge gewesen bin.

Der Bewegungsgrund unserer Seits war, unsere durch alte Gewohnheit erlangte Rechte zu maintainen. Sie sollten uns jetzt gänzlich ge-

nommen werden. Allein, wie war es möglich, daß ein Bursche, der auf Nienomme hält, dieses mit kalten Blute ansehen konnte? Das Mandat des Rectors, welches das schwarze Bret aufwies, kündigte denjenigen, welcher sich als Tumultuante betreten ließe, die Relegation an; das heißt aber: derjenige, welcher sich unterstehen wird, nach alter Gewohnheit ein Bivat zu rufen, soll nicht nach altem, sondern nach neuen Rechten für unwürdig erkannt werden, ein Mitglied unserer Akademie zu bleiben, welche Privilegia zu neuen Einschränkungen erhalten hat.

Der größte Theil unserer akademischen Bürger hielt es vor eine Schande, ihre alten Rechte so freywillig verlohren zu geben. Sie folgten daher den Tag nach Edirung des Mandats, ihrer alten Gewohnheit und brachten den Stadt-Commandanten ein Bivat. Dies geschah um halb Neun Uhr. Der ganze Coetus hatte kaum das dritte Hoch ausgerufen, als die ganze Catharinen Strasse auf einmal in Schrecken gesetzt wurde. Ein Heer, welches dem Gefolge des Pluto gleichete, und sowol durch die Dämmerung der angehenden Nacht, als durch ihren Aufzug schwarz und

und schrecklich herbey zog, und alles vor sich her verjagte, kam endlich ganz stolz auf diese neue Privilegia auf die Musensöhne los. Ihr Heerführer gebot nun mit majestätischen Thone: daß ein jeder nach Hause gehen und ruhig seyn sollte. Dies Machtwort wurde schon mit Aufweisen ihrer Stangen begleitet. Kurz, sie verlangten, daß sie gleich fliehen und ihre Befehle respectiren sollten. Doch dieses war vergebens. Schnell änderte sich dieser Auftritt. Es wurde ein heldenmüthiges Pereat gerufen, und ein Regen von Steinen begleitete hierauf die Herzen dieses schwarzen Heeres, und Wuth zeigten ihre Gesichter. Plötzlich flohen sie mit schnellen Schritten, und das Heer der Musen verfolgte sie bis an ihre Schanzen; jene verkrochen sich, und diese beschämten ihre stolzen doch niedrigen Feinde, da sie über selbige ein Pereat nach dem andern ausriefen, und sie zum Streit auffoderten. Hierüber vergieng eine Stunde, und ihr Schrecken war in Wuth verwandelt. Schnell brachen sie hervor wie eine finstere Wolke, welche alles schreckhaft und finster machet; sie schlichen sich durch die Marktbuden, um sie listig zu überfallen; allein gleich waren sie durch diese bedeckt. Ein kleiner Theil von dem Heere der Siegenden verz-

jagte die ganze Schaar mit Bretern und Stangen, welche die zerstreueten Juden darboten. Sie flohen wieder, und verlohren den Muth zu dem Streite. Nun war der erste Feind überwunden.

Bald darauf gieng der andere Krieg an, welchen man den Mesen-Krieg benennet hat.

Dieser entstand wegen des Thor-Groschens, welchen diejenigen entrichten müssen, welche die Abendluft ausser denen Ringmauren genießen wollen. Damit nun ein jeder solche richtig bezahlen möge; so hat der Hochedle Rath der Stadt Leipzig die Stadtsoldaten, oder wie man sie sonst nennet die Defensioner, welche aber eigentlich Lohnwächter sind; verpflichtet, jedermann zu dessen Entrichtung anzuhalten. Wie fatal aber dieser Zoll einen Studenten seyn müsse, ist gar leicht zu gedenken, wenn man nur die Verbindlichkeit erwäget, welche die Universität dem Rathe schuldig ist. So unerträglich nun diese Last den Studenten seyn kann; so verhaßt wurde ihm auch diese Schaar von Zöllnern. Denn diese sind stets beflissen, ihr Amt auf das sorgfältigste zu beobachten. Da wir sie nun dem ohnerachtet durch

Lif

List oftmals betrogen hatten; so wollten sie ihre
 Sorgfalt verdoppeln, und hierdurch, da sie diese
 mit Grobheiten gegen uns verbanden, wurde der
 Grund zu der größten Feindseligkeit gelegt, wel-
 che endlich zu den Mäsen-Krieg Gelegenheit gaben.
 Eines Abends gehen sieben Studenten durch das
 Thor, von welchen einer, der vom Gelde entblö-
 set war, ohne Zahlung durchzukommen suchet;
 Welch ein schreckliches Verbrechen war dieses?
 Sie wurden gleich alle auf das feindseligste ange-
 fallen; die ganze Wache umringte sie. Sie ent-
 blößen hierauf ihre Degen und wollen durchdrin-
 gen. Vier entspringen auch glücklich; allein
 dreye wurden arretiret und den folgenden Tag auf
 das Universitäts-Carcer gebracht, welches sich die-
 sen Tag auch einer von denen Entsprungenen mus-
 ste gefallen lassen, welcher den einen Lohnwächter
 durch die Hand gestochen, und verrathen war.
 Eben dieses Schicksal hatten noch zwey andere,
 welche mit noch mehrern sollten ohne Zahlung des
 Thor-Groschens durch das Thor gedrungen seyn.
 Dies brachte die übrigen sehr auf, so, daß sie
 nun auf Rache bedacht waren. Es fand sich hier-
 zu keine bessere Gelegenheit, als daß man sie des
 Abends bey dem Zapfenstreiche attackirte. Man

Klatschte *in* den Händen, und pfliff ihnen nach. Dies geschah drey Abende, und ihre Wuth war nun bis zur Blutbegierde unenthaltfam worden. Ihr Hauptmann der Geldwechsler Frege, machte sie den folgenden Abend zu unüberwindlichen Helden. Ganz rasend und voll Begierde zum Blutvergiessen begleitete ein zahlreiches Chor ihre Trommel, welchen auch noch das schwarze Heer derer Häscher nachfolgte. Nun sollte alles weichen und in Schrecken gesetzt werden. Der erste Troup von Studenten, welcher ihnen aufstieß, mußte gleich ihre Wuth wahrnehmen; da sie dieselben mit aufgesteckten Bajonets überfielen, einige davon gefährlich verwundet, und die übrigen verjagt haben. Hierdurch wurden die entfernten so aufgebracht, daß sie ihr Blut und Leben wagten, und zwey Attaquen auf ihre besoffenen Feinde machten. Jedoch was konnte hier ein Degen oder Stock ausrichten, da die besoffenen Helden wie Mordbrenner um sich stachen und schlugen. Es wurden dahero viele von den Studenten verwundet und zu Gefangenen gemacht. Doch hierdurch war der Blutbegierde noch nicht gestillet. Nachdem die Trommel retourniret, so gieng eine so genannte Patrouille aus; diese wollte nun alles auf-

rei

reiben. Sie schoneten keines, der sie begegnete; sondern schlugen wie Unmenschen auf Unschuldige los, wenn sie gleich allein, unbewafnet und unwissend des vorhergegangenen ihren Weg giengen. Sie verwundeten sie nicht nur, sondern machten sie auch zu Gefangenen. Unter den Verwundeten befand sich auch ein bareutischer Sekretair, welcher sich hier im Durchgehen als Passagier aufhielt; dieser wurde so geschlagen, daß man an seinen Aufkommen zweifeln mußte. Auf eine ebenso gefährliche Art waren auch einige Studenten verwundet, welchen allen aber nicht das geringste zu überweisen war. Auch Weibspersonen und Kinder wurden nicht verschonet; alles sollte ein Opfer ihres sich ersoffenen Heldenmuthes werden. Was für glorreiche und ruhmvolle Thaten sind dieses!

Der andere Tag zeigte nun erst Leipzig, was es vor Helden zu seiner Vertheidigung und Sicherheit hätte; da die Finsterniß der Nacht vorher die größten Thaten verdunkelt, und denen mehren seiner Einwohner unbekannt bleiben ließ. Nun sahe die so zahlreiche Anzahl der Musen einige ihrer Mitbürger verwundet, gemißhandelt und gefangen,

fangen. Erschreckliche Scene von einem florirenden Musensitze. Mars eroberte und besetzte hier auf die Herzen, die sonst der Minerva gewiedmet waren. Ein jeder wurde ein Held, und alle eilten mit schnellen Schritten, vereinigt die Schmach ihrer Brüder zu rächen. Um zehn Uhr waren sie vor dem Hause des Commandanten versammelt; um Satisfaction zu fordern. Viele giengen hierauf in die Wohnung dieses Chefs der besoffenen Feinde; sie forderten Arrest für den commandirenden Lieutenant, und weitere Anstalt zur Satisfaction. Die arretirten Studenten waren schon auf das Universitäts-Carcer gebracht worden; daher giengen sie, da sie die Forderung bey dem Commandanten gethan und bewilligt erhalten, zu dem Rector, forderten Satisfaction und die Freyheit der Arretirten. Dieser willigte so gleich ganz befürtzt in die Forderungen, und versprach selbige Nachmittags um zwey Uhr zu erfüllen. Um ein Uhr war schon der Markt, welcher zum Sammelplatze bestimmt war, mit mehr als tausend Studenten besetzt; deren Anzahl noch immer zunahm. Um halb zwey Uhr zogen sie nun die Haysstraße, den Brühl und die Ritterstraße durch, auf das Concilium. Die Session nahm gleich ihren Anfang,

fang, und die Arrestanten wurden einer nach dem andern vorgebracht. Der ganze Coetus aber schrie ganz hitzig einem jeden derselben ein Los in die Sektions-Stube nach. Das ganze Verhör dauerte ohngefähr anderthalb Stunden, nach welchen, außer einen Juda, welchen niemand verlangte, alle los kamen. Diese wurden auf das freundschaftlichste empfangen und die Gemüther wurden sowol hierdurch, als durch das Versprechen zu fernerer Satisfaction vorjetzt in etwas besänftiget.

Hierauf nun zogen wir mit denen Befreyeten nach dem Kuchengarten, woselbst sonst die gewöhnlichste Versammlung von Studenten gehalten wurde. Doch dieser Zug geschah in der besten Ordnung, da allezeit unsrer viere eine Reihe ausmachten. Hier verbrüdete sich der größte Theil durch das Hospitium. Wir hielten uns ohngefähr zwey Stunden hier auf, und zogen alsdenn auf gleiche Art, allein jetzt mit vorhergehenden Musikanten, wiederum zur Stadt ein. Der Zug gieng nun zum Hause des Rectors, welchem ein Bivat ad interim gerufen wurde, und von diesen wieder auf den Markt. Hier wurde ein
Creyß

Ereiß gemacht, welcher den ganzen Markt einschloß, in welchen der Befreyung zu Ehren ein einstimmiges Vivat gerufen wurde. Hierauf beschloß sich die Versammlung. Nun schien es, als wenn die Ruhe gänzlich hergestellt wäre. Es verstrichen wohl acht Tage, ehe wir Anstalt zur Satisfaction sahen. Die Verzögerung machte uns ungeduldig; daher wir unterdessen den sogenannten Mefen: Hauptmann Fregen vor seine den Mefen gemachte Courage zu belohnen, bedacht waren. Die Muse hat dieses durch verschiedene Entwürfe besungen, woran ich eines derselben wegen seiner Kürze und Artigkeit einzustreuen für gut befinde.

Es wurde an dem Fregischen Gute folgend gefunden:

Die Mefen, die so schüchtern seyn,
Gerathen nicht in Rage;
Allein giebt Freges Branntwein,
So kriegen sie Courage.
Zum Menehlmord erhitzt,
Durch Fregens Branntwein
Ziel einst der Mefen Schaar
In die Studenten ein.

Ich

Ich komme nun auf die Art gedachter Bes
 lohnung. Es zeigte sich hierzu eine erwünschte
 Gelegenheit, da eben des Herrn Doctor Sammits
 Geburtslag einfiel, an welchem die Auditores des
 selben in zahlreicher Begleitung ein solennes Bi
 vat zu bringen, beschlossen. Sie versammelten
 sich des Abends um acht Uhr mit den Musikanten
 vor dem schwarzen Brete, und zogen hierauf un
 ter Trompeten und Pauken Schall mit brennenden
 Fackeln in die Peters Straße, vor das Haus die
 ses berühmten Mannes. Das Bivat wurde wie
 gewöhnlich gerufen, und hierauf gieng der Zug
 durch einen Umweg über den Markt, durch die
 Hainstraße und Brühl in die Ritter-Straße, und
 wo vor dem schwarzen Brete die Fackeln zusam
 men geworfen, und wie gewöhnlich einige Stus
 denten-Lieder abgesungen wurden.

Ohngefehr um halb zehn Uhr hatte diese So
 lennität ihr Ende erreicht, und nun gieng der
 Zug in die grimmische Gasse, vor das Haus des
 nunmehr genantten Branntweinschenken und
 Wefen-Hauptmann Fregens. Wie gewöhnlich,
 so mußten nun die Fenster der Gegenstand der Ras
 che werden, welche dann gemächlich durch zwey
 Stein,

Stein-Regen gänzlich destruiert wurden. Doch viele von den Musensöhnen zeigten sich noch besonders als Helden, da sie sich durch einzelne Canonen hervor thaten, welchen die übrigen applaudirten, und mit ein Pereat-Rufen verbanden; welches ihm verschieden, als den Mese-Hauptmann und Brannreweinschenken tribuiert wurde. Dies geschah des Freitags, und zwar neun Tage nach dem ersten Sturme, den die Defensioner gewagt hatten.

Unter dieser Zeit waren Berichte vom Rathe, von dem Commendanten und der Universität nach Dresden verschickt worden, und diese zeigten den nächstfolgenden Montag ihre erste Wirkung; da der Herr General von Flemming die Ordre erhalten, Feld-Soldaten in die Stadt rufen zu lassen; welche den Montag in das Peters Thor und auf den Markt postirt wurden. An eben diesem Tage beschloffen die Studenten, dem Herrn Burgermeister Schubart ein Vivat zu rufen, und dies wurde um Ein Uhr an dem schwarzen Brete verabredet, und durch öffentlichen Anschlag publiciret. Die Veranlassung war hiezu, weil man ihn vor einen Studenten-Freund hielt.

Doch

Doch der größte Theil willigte wohl nur darum mit ein, um einer Solennität mit beizuwohnen. Drey von uns giengen daher zu dem Rector, um dessen Consens einzuholen. Dieser gab es gleich zu; allein mit der Bedingung, wenn solches der Commendant verwilligen würde. Sie giengen auch zu diesen, von welchen sie aber unter folgenden Expressionen abschlägige Antwort erhielten: Mich soll der Teufel holen, wo ich denen Zunden nicht Arm und Beine zerschlagen lasse.

Dieses Bivat wäre gewiß nach denen Verabredungen in der besten Ordnung vollzogen worden. Denn es waren zwey Aufführer und 16 Adjutanten erwählt und bestellt worden, durch deren Anführung man sich die beste Einrichtung versprach. Doch es war umsonst. Der Schluß wurde geändert. Ohngefehr sechzig bis siebenzig vereinigten sich aber und brachten den Herrn D. Hämmer ein Bivat. Sie zogen hernach durch den Brühl in die Nicolai Straße, und riefen einen ihrer Mitglieder, den Herrn Baron von M. ein Bivat. Hierauf nun wollten sie an das schwarze Bret ziehen.

Schnell,

Schnell, kommt ein wütender Schwarm als die Furien aus dem Reiche des Pluto von abermals besoffenen Defensionern auf diese gedrungen. Sie waren so voll, daß sie taumelten, und ihre Sinne so betäubt, daß sie nicht mehr ihrer bewust waren. Ein jeder von diesen schrie, und ein jeder war vor sich Commandeur und ^{zur} Aufführer. Alles flohe, und die Söhne der Musen zogen in die drey Universitäts-Häuser auf der Ritter-Strasse. Aus Blut-Begierde hätten sie sich gerne getheilet und alle drey Häuser zugleich gestürmt und demoliret; wenn nicht eine Stein-Canonade ihre Sinne fühlbar gemacht, wodurch sie scheu und furchtsam wurden; sie hielten daher, durch diese gezwungen, beisammen, doch uneinig wo sie den Streit ansahen sollten. Doch auf einmal drungen sie in das schwarze Bret, worin sich die meisten retiriret und sie zusehends perirret hatten. Allein die übrigen welche in den andern beyden Universitäts-Häusern Schutz suchten, fielen ihnen mit heftigen Canonaden in den Rücken. Darauf nun entbrannte eine neue Wuth jene zu verlassen, und diese gar aufzureiben. Sie stürzten mit gleicher Wuth ohne Rache wieder zurück und liefen ganz rasend die Ritterstrasse hinab.

Die

Die Schaar der Häſcher zog ihnen von Brühle ent-
gegen, und hier hatten einige das Unglück einge-
ſchloſſen, und ein Raub der mörderiſchen Hände ih-
rer Feinde zu werden.

Iſt das Gefechte der hitzigſten Feinde ſchon
ſchrecklich; ſo war das Verfahren dieſer Unmen-
ſchen noch ſchrecklicher, es war das graufamſte mit
Unwehrhaften, welche ſich, obgleich aus Noth, frey-
willig ergaben. War dieſes nicht ärger, als unter
einer Räuberbande zu gerathen, welche doch auf
Ergebung aufhöret Graufamkeit zu verüben. Hier
wurde alle Menſchlichkeit bey Seite geſetzt, ſie wütet-
ten auf das graufamſte, als ob es auf Tod und Les-
ben gehen müſte. Hierauf raseren ſie noch alle
Straßen der Stadt durch, ſo, daß ein jeder in Be-
ſtand war, welcher ſich unterſtand aus dem Hauſe zu
gehen; Doch auch hier war niemand ſicher, da ſie
auch in einzige Häuſer drangen erſchrecklich wüteten,
auch bey Gelegenheit einen Raub mit machten
gleichſam als wenn ſie eine feindliche Städteinge-
nommen hätten und plündern wolten.

Erschrecklicher Zustand! Wie sehr litte hier die Freiheit derer Musen?

Doch der andere Tag entdeckte uns noch ein mehreres. Wir fanden ein Mandat von dem Herrn Administrator an dem schwarzen Brete, welches Delegation, Leib- und Lebensstrafe drohete. Dies war eine herrliche Satisfaction, welche so lange nicht besser erwartet werden konnte. Damit solches aber jedermann public werden mögte; so wurde dasselbe auch an die andere Universitäts-Gebäude deutsch, wie es abgefasst war, affigiret, und unter die Convictoristen ausgetheilet. Dieses nun brachte alle Gemüther, die nur einige Empfindung hatten, so auf, daß ihnen Leipzig gar zuwider wurde. Verschiedene Anschläge am schwarzen Brete suchten einen allgemeinen Auszug zu veranstalten. Dies wäre auch wohl geschehen, daß wenigstens tausend Studenten Leipzig verließen; allein die ungelegene Zeit, da allezeit gegen das Ende des viertel oder halben Jahres Geldmangel entstehet, war wohl der Hauptgrund, warum solches nicht bewerkstelliget wurde. Allein eine merkliche Anzahl verließ schon Leipzig, welche so gleich andere Akademien bezogen, oder doch gewiß noch beziehen werden. Man wurd

da

Litter

de dieses bald gewahr, daher der Rector den folgenden Tag durch einen öffentlichen Anschlag wiederum neue Versicherungen zur Satisfaction gab, uns von den Abzug abmahnete und die Ankunft einer Churfürstlichen Commission in Leipzig bekann machte. Er rieth uns zugleich unsere Gravamina und Species facti vorzubringen; Da wir uns denn einer gewissen Satisfaction versichert halten könnten.

Jedoch der Tag nach den vorherbeschriebenen Treffen hat zu viel merkwürdiges, als daß ich denselben mit meiner Erzählung schon verlassen könnte. Denn außer dem, daß uns das Mandat des Herrn Administrators publiciret und die Commission angekommen war; muß ich noch bemerken, daß den Feldsoldaten eine Bude auf den Markt erbauet wurde welche denn diesen Tag anfiengen alle Stunde Parvulle zu gehen. Alle zahlreiche Versammlungen waren uns untersagt, und alle gewaltsame Rache war nun fast unmöglich.

Jedoch noch diesen Abend mußten die Herrn Defensioner erfahren, daß ihre großmütigen Feinde doch noch Muth besäßen. Als sie ganz stolz ihren Zapfenstreich schlugen, so wurde eine ihrer Trom-

meln aus einen Fenster mit einen Steine zerschmis-
 sen, wobey ein Pfeifer sehr beschädiget wurde.
 Welch eine Injurie war dieses gegen ihr Verfahren?
 Sie stürmten hierauf das Häuß eines Apothekers
 auf der Grimmischen Gasse, weil sie den Thäter
 davon in denselben wissen wolten. Da sie nun
 wieder besoffen waren; so verursachten sie durch ihr
 Zaumeln und Rasen einen Schaden der sich auf
 600 Thaler beläuft. Sie nahmen hierauf alle
 Studenten mit, welche sich hier nach ihrer Gewohn-
 heit so wie sonst, und also auch diesen Abend befanz-
 den. Auch diejenigen, welche diese Gegend passir-
 ten, wurden jämmerlich behandelt und unmenschlich
 mit in ihre Wache geschleppt. Ein jeder von des-
 nen Besoffenen suchte denen Arririrten seine Wuth
 zu zeigen; da einer nach den andern mit verkehrten
 Gewehr auf sie einschlug. Diese nun mußten sich
 gefallen lassen, daß sie mit ihren Deulen und Wun-
 den denen hierauf Stolzen beynabe 24 Stunden zur
 Augenweide dienten. Wie sehr die Schmähreden
 und der niederträchtige Hohn diesen unschuldig Ges-
 mißhandelten hier besonders müsse gekränkert haben;
 ist leicht zu gedenken.

Den andern Tag gegen Abend wurden sie auf
 Befehl der Comission in das Schloß gebracht, wo
 selbst

selbst dann das Verhör vorgenommen wurde. Es wurden hierauf nach und nach mehrere von ihren Stuben geholet, welche als Tumulanten angegeben waren, und man sagt, daß der Rath eine ganze Liste an die Commission übergeben habe. Auf dieses Angeben soll eben der Herr Baron von M. seinen Stuben Arrest bekommen haben. Nach diesen sind zu zweymahlen viere ihres Arrestes entlediget worden.

Nun will ich auch auf die Klage kommen welche im Namen aller Studenten vor der Commission erhoben worden. Es wurde hierzu ein gewisser Doctor und Iurium Practicus nebst vier Deputirten erwählet. Die erste Schrift stellte, so wie ich anfänglich gezeiget, den Grund zu den Tumulte vor, zeigte dabey das ungerechte und unmenschliche Verfahren derer Defensioner überhaupt an und in den Petito wurde die Satisfaction gesucht. Hierauf wurde uns, einen modum satisfactionis vorzuschlagen, überlassen. Daher zeigte die andere Schrift unser Verlangen zur Abschaffung dieser Lohnwächter und einer Dispensation vom Thorgroschen. Die dritte bat nun um Aenderung des auf fälschliche Berichte gegebenen scharfen Mandats. Hierauf hoffte ein jeder gute Wür-

lungen zu sehen; Man unsere Hofnung wurde gänzlich vernichtet, da man die Commission ganz andere Proceuren vornehmen sahe; Der vorher zugelassene Zuspruch wurde denen Arrestanten auf das schärfste verboten, die Annahme einer fernern allgemeinen Klage untersaget, und nur species facti vorzubringen, erlaubet.

Was können wir nun wohl anders erwarten, als daß auf die Zukunft noch viel übele Folgen daraus entstehen werden. Ich halte davor daß die Universität wird eingeschränkt werden sollen, welches aber zu ihren Ruin gereichen wird. Da ich Sie von denen bisherigen Merkwürdigkeiten alles genau berichtet; so hänge auch noch diesen Schreiben einige Gedichte an, welche hier bekannt worden sind.

Solten sich ins künfftige mehrere Denkwürdigkeiten zeigen, so werde selbige zu sammeln fortfahren, Der ich indessen bin

Ihr bereitwilligster

Bar. v. Kn.

Sie

—————

Sieges-Lied

nach dem Haupt-Treffen mit denen
Häusern, am 20 Julii 1768.

Victoria! der stolze Feind
Troht und stolziert nicht mehr!

Es floh die ganze Macht vereint
Vor unsern kleinen Heer.

Wir siegten — Nachwelt höre zu!

Gönn uns die Ewigkeit!

Und mein Gesang erhöhe du

Stark, feurig, wie der Streit!

Polze
Nicht wilde Lust, nicht Ruhmbeget

Erregte diesen Krieg.

Für unsre Freiheit stritten wir,

Und dies ^{unsrer Ehre} verlieh uns Sieg.

~~Es herrschte schon die stille Nacht~~

Es herrschte schon die stille Nacht
 Von dem Olymp herab;
 Als unsre kleine Heldenmacht
 Sich in den Streit begab.

Sie stand bedeckt von Finsterniß,
 mit Ganz Unerbrochenheit
 Und schwur — schon ihres Siegs gewiß —
 Der Freiheit theuren Eyd.

Dann hieß es: Auf in Sturm ^{zur} der Schlacht,
 Auf, Brüder, auf zum Sieg!
 Bald schlagen wir des Feindes Macht;
 Gerecht ist unser Krieg!

Wir giengen — unser Herz empfand
 Mehr Eifer, heißern Muth;
 Ein jeder drückt des andern Hand —
 „Kämpf Brüder, bis aufs Blut.“

Er wog, gedankenvoll den Streit
 In goldnen Schalen ab,
 Und sah daß die Gerechtigkeit
 Uns tief den Ausschlag gab;

Ward zornig, strich den Barte und sprach:
 Ich tilg' des Feindes Stolz!
 Sein Donner hallte dreymal nach:
 Ich tilg' des Feindes Stolz! —

sohne *sohne*
 Wie stritten, lange stritten wir
 Mit ungewissem Glück;
 Der Feind, wild wie ein Tiegertthier
 Wich keinen Fuß zurück.

Als aber plöðlich eine Saar
 Von Steinen auf ihn fiel,
 Die durch die Helme Wunder that;
 Sah'n wir des Streiters Ziel.

De

Ode.

Ohne Geld und Branntwein
 Was ist unser Leben?
 Alles was uns kann erfreun;
 Muß uns Frege geben.
 Wenn wir Miesn uns erfreun;
 Was ist unsre Freude?
 Fregens Geld und Branntwein;
 Einzig diese beyde!

Wollt ihr, spricht er, mich erfreun,
 Geld will ich dran wenden;
 Ja, ich geb euch Branntwein,
 Jagd nur die Studenten.
 Ach es sezt zu unsrer Pein
 Zu viel harte Schläge!
 Doch wir kriegen Brantwein,
 Bivat Hauptmann Frege!

Ein

~~Ein anders.~~

Ein anders.

Das Wisenvolk das sonst wie andre klein Ges
wimmel

Mit Furcht und Zittern sich verkroch
Kam jüngst hervor als es von Fregens Doppelt
Kümmel

Ein göttlich starkes Feuer roch
Es säufte und schnell beseelt der Brandtwein

Mit uns als König ihre Gallen *cuttelt*
Es hackt um sich herum mit seinen kleinete
Krallen.

In seiner Feinde edles Blut

Kann dieses Frege thun wie groß wär sel
ne Ehre,

Wenn er im Miesen-Krieg ein Marktänner
wäre.



Freyant Grahlsfeylt

Ihr Väter laßt, ihr Kinder merkt!
Der Kaufmelt wird zu paffen
Was er vor er kann, der groß Meind.
Ein Duffe von der Meind.

Du fluchpfeuten, als ein einig Duffe
sollten lauffen
Gib ein Antiochus zu vor von roffen
Wahr zu fuffen.
Ein Freygebrant von Duffe, und nicht,
Es nicht genant ein
Es fuffelt noch fuffen Duffe zu und
Der Meind zu Braundten ein.

yc 7214d

ULB Halle

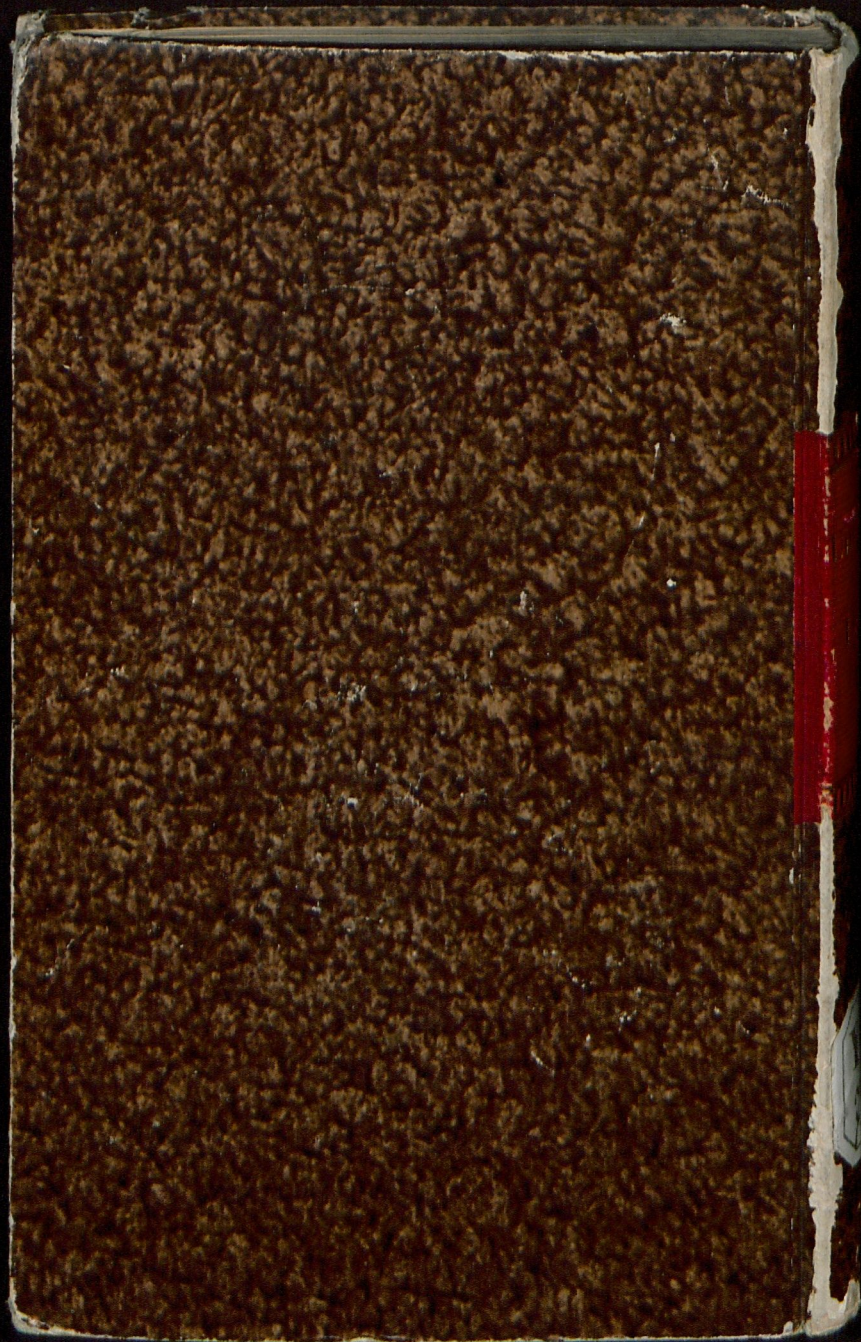
3

000 979 325



VD 18

M. C.





B.I.G.

Farbkarte #13

Inches
Centimetres

Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black

Der

5

Kausen-Krieg

zu Leipzig,

vom Monat Julio.

In den Schreiben an ei-
nem Freunde.

Frankfurt und Leipzig 1768.